

# Ein Tuberkulose-Heilmittel

Autor(en): **Bellac, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **1 (1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654022>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

angewandt werden. Banknotenfälschungen, wohl- gelungene Fälschungen wertvoller Briefmarken sind mit großer Sicherheit nachzuweisen. Sogar militä- risch lassen sich die ursprünglich für den Sternem- himmel konstruierten Vergleichsgeräte ausnützen:

Vergleicht man die heute erhaltene photographische Aufnahme eines verdächtigen Geländestückes mit einer solchen von früher, so wird auch die beste Tarnung irgendwelche Neuanlagen kaum vor der Entdeckung zu sichern vermögen.

## Ein Tuberkulose-Heilmittel

Dr. med. F. Bellac

Es kann einem Menschen fast nichts Schlimmeres passieren als an einer Krankheit zu leiden, die ihn seiner Umgebung unangenehm, abstoßend und ekelhaft macht. Ein derartiges Leiden ist zwei- fellos schwerer zu tragen als ein an sich für das Leben des Kranken gefährlicheres, das viel- leicht auch viel stärkere körperliche Beschwerden verursacht.

Eines dieser schrecklichen Leiden stellt der *Lupus* dar, zu deutsch «fressender Wolf» oder fressende Flechte. Es handelt sich dabei um eine Tuberkulose der Haut, die meistens im Bereich des Gesichtes auftritt, von der Nase ausgeht, diese vollständig zerstört und dann auf das übrige Gesicht weitergreift, um dieses bis zur völligen Unkenntlichkeit zu ent- stellen.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Medizin schon seit langem mit dieser Krankheit befaßt. Die ersten systematischen, mit sehr guten Heilungs- erfolgen durchgeführten Versuche wurden vom dänischen Arzt *Niels Finsen* in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts unternommen. Sie wiesen die Richtung zu einer überaus wirksamen und über- all angewandten Behandlungsmethode. Dabei wer- den die Strahlen einer Kohlenbogenlampe mittels Quarzlinsen gesammelt, gekühlt und auf die er- krankten Körperpartien gerichtet. Unter dieser Be- strahlungsbehandlung gehen die tuberkulösen Haut- geschwüre zurück und die Wunden bedecken sich allmählich wieder mit einer gesunden Epithel- schicht. Bei tiefer greifenden Hauttuberkulosen ent- fernte man das erkrankte Gewebe noch chirurgisch, also mit dem Messer oder mittels Diathermie- schlinge, oder man wandte ätzende Medikamente an. Schließlich kam noch eine Behandlung mit Röntgen- strahlen in Frage.

Seit 1940 stellte nun *Dr. J. Charpy* in Dijon Untersuchungen an, bei denen er zur Behandlung der Hauttuberkulose (es gibt nämlich neben dem *Lupus* noch andere Formen dieser Infektion) große Dosen von Vitamin D verabreichte. Er kombinierte seine neuartige Therapie mit der Abgabe von Kalk- präparaten und der sehr kalkreichen Milch, die er ebenfalls in großen Mengen verordnete. Die Erfolge seiner Bemühungen übertrafen alles bisher Be-

kannte. Heute besitzen wir schon ein recht ansehn- liches Erfahrungsgut, das uns gestattet, die Aus- sichten der Behandlung einer Hauttuberkulose als erfolgversprechend zu bezeichnen. Die Methode er- fuhr, wie nicht anders zu erwarten, verschiedene Variationen, die eine möglichst einfache und zweck- mäßige Anwendung der neuen Erkenntnisse ge- statten. So wird das Vitamin D<sub>2</sub> (Calciferol) nach einem erprobten Schema innerlich verabreicht, kom- biniert mit einer Milchkur oder aber mit Einnahme von bestimmten Kalkpräparaten. Diese Kur, die den Patienten wirklich in keiner Weise belastet, muß während einiger Monate durchgeführt werden und erzielt eine glänzende Heilung auch schwerer Haut- veränderungen. Die Geschwüre heilen in wenigen Tagen, andere Tuberkuloseformen gehen ebenfalls nach kurzer Zeit zurück und vernarben so voll- ständig, daß man nach Abschluß der Behandlung nicht mehr imstande ist, aus Hautproben das Vor- bestehen einer tuberkulösen Erkrankung nachzu- weisen.

Selbstverständlich wurden seit Bekanntwerden der neuen Methode auch andere tuberkulöse Erkrankun- gen versuchsweise mit Vitamin D<sub>2</sub> in analoger Art behandelt. Die Suche nach einem wirksamen Tuber- kuloseheilmittel gehört ja sicher zu den brennend- sten Problemen der Medizin überhaupt. Leider wur- den voreilige Erwartungen zum größten Teil ent- täuscht. In gewissen Fällen, zum Beispiel bei der Behandlung der tuberkulösen Brustfellentzündung, erzielte man in letzter Zeit beachtenswerte Resultate. Es wäre verfrüht, sich darüber ein abschließendes Urteil zu bilden.

*Dr. Charpy* erwähnt in seinen Ausführungen, daß schon im Jahre 1840 *Emery* im Hôpital St.Louis zu Paris eine große Zahl von *Lupus*kranken durch regelmäßige und längere Zeit anhaltende Verab- reichung von riesigen Mengen Lebertran heilen konnte. Heute wissen wir, daß im Lebertran Vitamin D<sub>2</sub> in beträchtlichen Mengen enthalten ist, eine Tatsache, die schon seit langem zur Behandlung der kindlichen Rachitis sowie zu deren Prophylaxe angewandt wird. Dieser Hinweis *Dr. Charpys* ist sehr interessant – aber niemand wird darin eine Schmälierung seines Verdienstes erblicken.